

Die Berliner Konferenz.

Nun wollen sie herab
Und nehmen zu Protokoll,
Wie man mit guten Thaten
Die Arbeit schützen soll.

Ob's ihnen wird gelingen,
Kann ich nicht prophezeih',
Doch wenn sie zu Stand was bringen,
So soll mich's herlich freuen.

Doch Eines will mich schrecken:
Die diplomatischen Herrn
Mit goldgestickten Fräcken
Sich' ich dabei nicht gern.

Man lasse Männer kommen
Vom Volk zum hohen Rath;
Ihr einfach Wort wird frommen
Und reitigen die That.

Viel lieber fühl' ich Männer
Vom Volke, ernst und schlicht,
Die sind die besten Kenner,
Was unsern Volk gebricht.

Die wissen, wie sich wandelt
Der Arbeit Schweiß in Gold,
Wie Volkskraft wird verhandelt
Um gar zu harten Gold;

Wie mit dem Kind die Mutter
Geht zur Fabrik aus Not
Und wie dabei die Butter
Doch fehlt auf's siebe Brod.

Wie kann ein Volk gesunden,
Das hämmertisch lädt nächt,
Und doch mit vierzen Stunden
Von Arbeit ist beschwert?

Wer unsres Volkes Leiden
Will kennen und verlehn,
Der muß in solchen Dellen
Es an der Arbeit seh'n.

Der muß in seiner Hütte
Es Ihnen sehn beim Wahl
Und muß mit leisem Schritte
Belauschen seine Qual.

Berlin, Ende März.

Lieber Jacob!

Muß flingen bald die Oberstufen überall, die junge Welt hat ihr Kriegsjahr angezogen, draußen, zwischen Pandion und Reinhardt, vor vor uns Berliner die „Natur“ anfangt, die regt et sich, eine milde Luft umhüllt Dir, ein sonder Windhauch zieht in sämtliche Kuppeln herein, in unweit jetzt mich stösst, der et mit den diesjährigen Winter vorläufig vorbei ist, na, der ist richtig mit' Domherren geschlagen.

Ja, Jacob, du kennst einen neuen Leben an. Wie Menschenkinder, wenn wir noch nicht weißt über'n Vauher Platz wegkommen, wer sind nun blieben zwische Kreulen. Denfeh, ist kom' zu Osteru zu Haufe bleibet? Rich vor Käse, da mag' id raus, da mag' id mir deaugen Rod an Wege aufknöppen, um in die freie Natur, die sichle ist mir des Dabell nich vor dat läufigste Bodensee — wort kann denn dat froh schaden, wenn De ooch mal einen kleinen Käfer mit zu Haufe bringst; du meine Sietz, alle Tage ist doch nicht Osteru, um wenn der Mensch auf seine richtige Zeit nich mal 'n bisschen sein soll, na, dann heert ja von selbst die Naturwachschule auf, dann spielt id einfach nich mit; dann bleibe id lieber zu Haufe hier hinter'n Oseru um matze den Dickenschädeln.

Operabend im Vorze.

Von Sigmund Schwarz.

Sie war Oberabend. Weit und breit waren nichts als Felder und Wiesen zu schauen. Ein Landengegen riechete seit Stunden vom großen Himmel herneid und verwandte den Weg, auf dem ein junger Mann fürsche schreit, in einen gründlosen Sumpf. Der Wanderer war in dünnere Kleidung und trug ein kleines Ränchen aus dem Wald, einen sogenannten Berliner. Es war offenbar ein Handwerksknecht. Der deutsche Handwerksbursche kommt bekanntlich überall hin und der berühmte Reiseende von Schlagintweitz ist sogar auf dem Himalaya gebürgt einem solchen begegnet.

Unser Handwerksknecht hatte sich öffentlich verzerrt und den Weg zur nächsten Stadt verloren.

„Zerdammt!“ murmelte er, sich die Hände reibend, „gibst es denn hier gar keine menschlichen Auskünfte?“

Wieherum schrie er vorwärts und endlich sah er die Spize eines Kirchturms aus einem seitwärts liegenden Thalgrund emporragen.

„Endlich!“ sagte der Wanderer und seine bleichen Wangen rötheten sich etwas, als er aussah, was das langegestrahlte Dorf zu erreichen.

Gold schreit der Wanderer nachgemacht in die Dorfsprache hinein. An joldem festlichen Abend kommt so ja nicht schwer sein, bei mithilfenden und reichen Bauern, und solche schien in dem joldlichen Thale zu wohnen, ein Unterkommen um hier zum andern Tag. Denn unter Helden war, wie wir im Vertrauen mithelfen wollen, ganz von Mitteln entblößt.

Heute sollte er aber erfahren, daß die reichsten Bauern nicht immer die mithilfendsten sind.

Er kam an einem Ebenen vorüber, wo einige plaudernde Mägde seinen Gruss hören erwiderten und ihm neugierig madchen; dann blieb er vor einem Bauernhof stehen. Sollte er es hier wagen und um einen Trimb und ein Nachtlager, wenn auch nur auf dem Hinterhof, bitten?

Er wagte es und trat schüchtern ein. Eine alte Frau mit rothen Wangen und weichem Haar saß an einem Tisch und schnüffelte Torten. Sie blies den Fremden auf der Oberbank Platz nehmen, sich zu wärmen.

„Ihr kommt weit her?“ sagte sie.

„Ja,“ meinte er, „zehn Stunden ohne Aufenthalt unterwegs.“

„Und hungrig und durstig seid Ihr auch?“

„Allerdings,“ meinte er schüchtern, „seit gestern Abend!“ — —

In diesem Augenblick ging die Türe der anhörenden Stube auf und eine

Wonne kam des Volkes Schmerzen
Und glänzen für sein Wohl;
Doch Diplomatenhexen,
Ach, die sind kalt und hohl.

Die muß mir nu dedowen nich gleich vor'a ausgemachten Fiederjahn anziehen; nee, denn sieh an! salch ein Kalmus jeipet. Id werde natürlich nich nach'n Berliner Dorf gehen, wo de seinen Rondies beiderlei Geschlech' ihren Radau machen, un sich so bedrogen, dat De darsch, se sind aleplämmen aus Dolbos.

Uff! Berliner Dorf, das is ja jetzt um diese Zeit wat jedallig. Arbeiter seift natürlich nich, die sind vu' zu verändert dazu, unter Uffsch of verschaffte Schuleite ihre Bier zu kaufen, aber ob döder'schen Studenten um die anderen antisemitischen Dingdinge, die stellen sich zu droschen an, als ob es jetzt vereilt woren. Meineknejen lass' se man, mit sind se nich in'n Weje, ic kön' jenen Jeden Menschen sein Wohl, un wenn De wot in de Klasse lebt soll von Stroh u. s. vo., denn wechte wenigdest, aus welche Klassen De. Die dir nothwendige Wisselweise der menschlichen Gesellschaft zu jungen haf. Also man immer sehr auf de Weje, doffer wie die Bredet et immer treiben, kann et iedchaupt nich jordieren werden.

Aber et is Osteru, de ole Winter Urde puyt sich raus wie 'n jungel Meeden, un sheen is de doch immer wieder, da sonnte mi sagen, won De willst. Id stoob sojar, det se hier bei uns in Berlin jada om Scheinen is. Det is ja richtig, außer den Kreis, und de Reckerei verstellen wie hier

„Aho“, sagte er, „ein Landkreis! Was will Er hier? Betteln natürlich. Da wird Nichts deus.“ Scher! Er sich zum Teufel!“

„Aher Sahn“, sagte begütigend die Alte.

„Still!“, herrschte die Bauer, „Ihr wüßt, wie schiz mir Ace Dorflebe für die Alt Leute zwander ist. Die loden uns nur noch mehr überschleben in's Dorf und werden vor Landpflage. Hinweis, sag' ihm!“

Die Greisin bungt ihre Haupt über ihre Arbeit; der Fremde aber verließ das ungähnliche Haus mit einem Schauer. Als er auf die Straße kam, ging eben der Bittel vorüber; der Bittel aber triß ihm das Hemer auf und schrie:

„Hoho! Obrigkeiten, es giebt zu ihm! Ein Landkreis!“
Der Bittel vertrat dem Greiden den Weg.

„Papier!“ herrschte er den Handwerksburschen an.

„Dorfle!“ reichte ihm sein Wandertisch. Es war in Gedanken.

„Hm!“ brummte der Bittel. „Gottlich Heim, Schneider aus Nordhausen. Ist Ge beträket?“

„Ich wollte zu Stade, wo ich Unterführung erhalten. Aber ich habe mich vertret.“

„Kein! Wittel?“

„Nein, aber morgen früher!“

„Aho!“ sagte klauh der Bittel. „Was morgen? Won will bettelin?“

Er schaute den Greiden (was arn „Ulmus“) in verboden. Worsch mit!

„Wos man schon sehn,“ antwortete der Bittel, „vorwörts marsch!“

Er schaute an seinen rostigen Södel. Die Gefangenmeiste vorwärtsmarschien, und vorwärts einige Kinder hinterherliefen, erredete man das Rathaus, wo abhalb der Freunde in den Gewössern des Dorfes gebraut wurde.

Dort lag er auf harter Brüste und stellte trübliche Erzählungen an über einen solchen Oberabend. So hatte er noch leinen erlebt.

* * *

Der Oberabend des Dorfes war ein gar gefremter Herr und hatte es ganz besonders auf die sogenannten Bagabunden abgesehen. Er warf die beschäftigungslosen Arbeiter überwiegend in würtzlichen Srothien in einen Topf. Der Herr Oberabend fühlte sich überhaupt gewaltig in seiner Würde und regierte mit vieler Schmie, die mir zuweilen durch die Gacken und das Gengesetz seiner zwei Töchter gemindert wurde. Die Wödenen des reisigen Hochfürstens waren ihrer verlorenen Mutter ähnlich, mild und gutherzig, und heilten im Stille manche Wunde wieder, welche die Härte ihres Datters geschlagen.

Der Bittel kam und berichtete plüschiglich dem Oberabend, was der Obergewaltige dem Rapport an.

irade mich icher völle Schätz, aber Schätz sind von uns, die wir überhaupt nicht unter vier Dreyen wohnen, esch irade nich netig, wie klappern uns den Schätz jenseit bei Teppchen ab.

Daroste vielleicht in Deinem Leben schon mal usf Spandauerchen, lieber Jacob? Na, da mügte him, wenn De mal nach Berlin kommen solltest, denn da is et jerade zu Obern wichtig zu schen. Ich sage Dir, die Schätz seiht aus, als ob Gerner ' verdrückt Handbuch zum droben hinnelegt hat, um ringum die Wiesen, die sind glatt wie'n Eselshufen. Um drischen fechtet denn den Spanbauer Juliusdurm, um da beschreibt. Dir denn een Jefschl von Webschäbenheit, als ob Du schätz een vierzigfacher Dafsermäuschen wärst. Det mechtet De woll mal sind, Jacob? Na, mi sei marich so jürgig, an de Hölle würdet Du woll noch jemig haben. Um denn fechtet auch fleisch die Schönenkeine von den löniglichen Fabrik, die jetzt alle zu sojennigen Musterkundeten umhersehet werden, wo jeder Arbeitet zu seine persönliche Bedienung einen jollsonsten Kameraden schlegt mit Anschauen.

Der ist hin wörlisch und einen Schatztopf — von unsre schene Natur

woll id. Wir wat erzählun om komm usf meine Beene zu sprechen. Schließlich werde id vielleicht noch mal irader Schennerogen reden — na, na mag man nich fleisch son' lieblich Jesch, lieber Jacob, wann De seene hoff, dann is ja die Soche lebhaften mit die Rede merch. Die meisten Menschen kennen et nich verdragen, wenne se usf die Hiennerogen jettreten werden, am Allerwengsten der Nationalsozialisten. Die haben sich jetzt in letzter Zeit beseit verrietmet, den Knas, den se bei de Wahlen jettreit haben, werden se woll, so leicht nich verfeijen. Davor kommen wecke Fliegmeister, die Süßkeinerie nu wieder auf et Tapet. Id dende, mir laut der Afse, wie id nich willt in de Zeitungen lese, dat der hochgewichtige Hoffschafer Adolf Hitler mal wieder in die Christlich-sosiale Fliegmeisterverzammeling usf die Redewertheine jettreitet is. Id dachte wörlisch, der Mann war schon dort, oder da hatte id mir mal wieder nich schlecht verfaßloppert. Ne, er redt' wörlisch. Du braucht deswegen aber keine Bange zu haben, dat id in die wörlisch hier nochmal vorlaufen werde, wie et jecredt hat. Ne, mir wi. Dir wird die Thotsache jenthejen, det er wieder aus der Verzammeling würtig ist, un die eine Thatlode redt' ja alleene jange Bände. Süßke hat seit langer Zeit mal wieder nich wörlisch umtriebige Freude gehabt, als et seinen Freind im Bundebruder Willm. Pidenschan an sein Herz drücken konnte.

Some Handball Antisemiten die might man wörlisch mal nach Blumberg schicken, da würden sie denten, Obern und Gangen sollt usf einen Dag. Ach so, Du wechs' woll nichst von Blumberg? Det is ja det Nek, wo se de Sozialisten bei de Süßkehaben so heise jehauert haben, dat de Weisen heite noch frust zu Bett liegen. Die Blumberger Bauernschulen habt de Sozialisten jenseit vor den nationalen Lebendin jehalten, der ihnen die Schule aus ihre alle verkrümmt Ställe holen wollte. Da waren se ja nu

"Wenn der Gensdarm durchkommt, soll er den Baganten nach der Stadt mitnehmen!" befiehlt der Geftrechte.

"Aber Bater!" antwortete der Bittel und ging an.

"Aber Bater," sagte Rosa, die älteste Tochter, *"kannst Du den armen jungen Menschen heute nicht herauslassen? Es ist ja Obern."*

"Aber so soviel kann man den Bedürftigen gerne etwas," meinte Marie, der Schuhmühle Klebing.

"Schwein!" rief er und stieß sie rauh zurück, als sie ihm die Wange frechein wollte. *"Was verfleht das Weiberwolt davon? Er soll uns keine Landpogge auf das Dale ziehen."*

Die Mädch'n schwiegen, denn mit dem Alten schüß sich heiter offenbar nicht sprach. Aber heimlich heretikerte sie, wie sie dem Gefangenem eine Erquidung und Stärkung zulassen könnten, denn der Bittel hatte ihnen wider seinen Willen eine erregende Schilderung von den Anhängern solcher Wanderer gemacht, und dann hatte er bemerk't, es sei eigentlich ein ganz netter junger Mann.

Ungehorsam wortete der Schulze ungbedingt auf den Bitten aus der Stadt. Dieser ließ ihm einen ganz neuen Anzug bringen, einen blauen Rock mit silbernen Knöpfen, dazu eine rote Weste und eine gemusterte Hose; ferner hohe blonde Stiefeln. In dieser Bekleidung sollte sich der Schulze um ersten Oberfeiertag der Gemeinde in der Kirche zeigen und das ganze Dorf vor gespannt auf das Schauspiel.

Der Bote kam und brachte den Anzug. Als der Geftrechte zur Probe in den prächtigen blauen Rock mit den silbernen Knöpfen hineinfuhr, plagierte die Gewandung auf dem breiten Rücken des Schulzen jäh auseinander und nicht nur der Rock nach.

Die Muth des Schulzen war groß, denn wenn er mit dem neuen Gewand nicht morgen in der Kirche erschien, durfte er sicher sein, allgemein verachtet zu werden; man hätte schon zu viel Aufhebens davon gemacht. Man schaute nach dem Vorsteherndienst. Allein dieser hätte sich schon ein Rauschfest angekündigt und schwatze, als sollten ihn die Posamenten des jüngsten Geftrechten nicht aus dem Schafte weichen.

Der Schulze tönte und wortete. Rosa aber sprach: *"Ich weiß einen Rath, Der freunde Schneider!"*

"Der Bogant, der Bettler!" tönte der Schulze. *"Den kann ich nicht brauchen."*

"Dann kannst Du eben auch Deinen Rath morgen nicht anziehen," sagte der Schneider ruhig.

"Das Weiberwolt hält's mit jedem Landstreicher," schrie grimmig der Schulze. Der geplante Rath machte ihn aber doch gefügig, so daß er den Schneider holen ließ.

zu Holzweg, aber bei dir die jrohe Reiserei sind ooch jang bellummt, andere siell mang jewesen, die die dämmlichen Bauern erh wissigpicht haben. Die Brider führen mi in 'n Hintergrund um den Tisch, um die Bauern wissen nu wejen die Dämlichkeit die Schätzte andaben. Denkt, die werden jetzt hier in Berlin eine Karoßof oder een Brot oder ein Eier Milch los, da die Arbeitet nich, so wat jemal nich. Ni kennet se ja ihre dicke Milch an die Peize verloosen, die ihnen den Schnaps spenbet haben, damit se ooch die netigste Courage hatten, um mit 'n paar Hundert Mann über een halbt Dutzend härmlose Menschen herzuwalten.

Bon die Bauern wollen wie uns aber mi unsre Freidage nich verfeilen lassen. Det poht uns einfach nich. Wie wollen Obern seien, mit Oberrier un Alles, wat dazu gehoert. Bon 'ne Blumberger Henne wird aber fein, Gi jessche um jeschot, nich in de Hunde, um wenn die Blumberger ihre Eier nich los werben, denn kennen se je alleene austreites, denn haben sie wenigstens Zeit, darüber nachzudenken, wie sie anständige Peize zu behandeln haben, womit is mit den Wunsch usf verjünigte Reiserei vor alle unfreie Freunde verbleibe erjebend um mit villa Freize Dein treter.

*Tothilf Raude
An'm Dörflicher Bahnhof fleisch links.*

Hobelstähne.

Wen de Sozialdemokratie noch Bindet
nur eine "französische Kolonie" in Deutschland
ist — wie kommt man denn das Sozialistengesetz gegen sie anwenden, welches mit "französischen Kolonien" doch nicht das Geringste zu thun hat?

*Das deutsche Volk in allen Sachen
hat fest dem Kämpfer Freude machen;
Er wollte, daß drei Dutzend Sozialisten
Im Deutschen Reichtag sitzen müßten;
Sieh' her, da sien sie drinnen schon —
Das ist doch eine brave Nation!*



Ich habe jetzt eine Arbeit vor, zu der ich das schaffe Holz und die dichten Freunde brauche.
Das steht dem Kämpfer Freude machen;
Er wollte, daß drei Dutzend Sozialisten
Im Deutschen Reichstag sitzen müßten;
Sieh' her, da sien sie drinnen schon —
Das ist doch eine brave Nation!

Ich habe jetzt eine Arbeit vor, zu der ich das schaffe Holz und die dichten Freunde brauche. Ich zimmerre nämlich den Sarg für den gegenwärtig persönlich unsanft entlassenen Sankt Manchester und mag dazu möglichst dauerhafte Arbeit liefern, denn man kann nicht wissen, ob der Kiel nicht etwa blos schreint ist.

In der Oberstadt haben die Polizeispiegle die meiste Konkurrenz, denn da summert sich jedes Kind um angelegte Eier.

Der getreuer Sage, Schreiner.

Gottlieb Heim war erschaut, als er so bald wieder in Freiburg gefleht wurde. Als ihn der Blütet zum Schülchen gewiesen, botest er aber doch mit etwas banger Geschäft den Hof. Er holt die Bauern heute kennen gelernt.

Auf der Trepp' hüßte Rosa an ihm vorbei und flüsterte: *"Verlonget als Rosa, daß er Euch tritt lägt!"*

Heim war angenehm berührt; er stand also hier wenigstens Mitgeschäft vor. Er wußte Muß und ließ sich durch die harsche Schembung des Schulzen nicht erschrecken. Als er den Rat beschäftigt hatte, sagte er:

"Ich willt mi Euch wünsch machen, aber nur unter einer Bedingung!"

"Na-a-a-a-a?" töhte der Schulze.

"Ja," meinte Heim salt. *"Die geht mit ein anständiges Reckquartier und lebt mich morgen ruhig meine Freie ziehen. Sonst rükke ich den Rat nicht."*

Als Wächter des Schulzen war unisono. Heim sagte: *"Ihr könnt mich empören, aber mich nicht zwingen, den Rat zu machen."*

So gab der Schulze endlich nach und die Mädch'n ergriessen die Gelegenheit, das Freunde die ausgestandenen Strapaze vergessen zu machen. Sie rütteten ihm einen Fleiß an den warmen Ofen, wie er bald engwa mit Radel und Schere hörte; sie leiteten ihm einen vortrefflichen Ambis vor und plauderten freundlich mit ihm, wobei Gottlieb Heim der Rosa gar freundlich in die blauen Augen schaute. Auch der Schulze fond bald, daß der Freunde *"gar kein böter Kiel" sei. Heim wußte ja erzähl von den Freunden durchwanderten fremden Ländern und wußte die Darstellung mit manchen treiflichen Seitenhieb auf die sozialen Zustände, was den Schulzen oftmals zu einem summen Kopfnicken veranlaßte. Er mußte sich sagen, daß die sogenannten "Bogabünden" alß geschilderte Menschen seien, als die Bauern, die nichts gekent und nichts vergeßen hatten.*

Der Rat wurde fertig; die Nacht war zugewandt und der Kiel so sauber gehobt, daß der Freunde kaum zu leben war. Der Freunde dehnte der Schulze unfern Schneider einen harten Thaler in die Hand und räumte ihm ein gutes Bett ein, wosin der Künstler von der Radel bald den Schlaf des Frechten ließ.

So hatte der Schneider Gottlieb Heim aus seinem fröhlichen Oberabend, und wohlwiss am anderen Morgen der Schulze in dem blauen Rock gravüllig zur Kirche schritt, befand sich der Schneider auf dem Weg zur Stadt, nachdem da die Schwestern noch reichlich mit Proviant versiehen.

Der Schulze war von da ab milde gegen die Handwerksbuden. Gottlieb Heim aber hat in der Stadt gute und lohnende Arbeit gefunden und wied nächstens einmal das Dorf besuchen. Wenn Rosa noch zu haben ist, wer weiß, was dann geschieht!

Dem scheidenden Kanzler.

Wie war er gewaltig und hochgestellt,
Der Kanzler, genannt von Eisen!
Tief zu den Füßen lag ihm die Welt,
Du rühmen ihn und zu preisen.
Zum Spott ein gar nüchtern Element
Hieß die Sozialisten er leichend
Und wünscht' in das deutsche Parlament
Sich ihrer drei volle Duhend.

Doch die soziale Bewegung schwoll,
Philister thaten erbleichen,
Da wurden die Wahlen verhängnißvoll,
Da muß auch der Kanzler weichen;
Vorbei ist, was sich so lang erprobte,
Die Zeit des lachenden Trühes,
Europa hat sich zu fordern gelobt
Die Wohlthat des Arbeiterschutzes.

Du vornehm fühl' ich mich für den Mob
Der niedern Lohndudler-Gesellen,
Die schmeichelnd schon wieder das Horoskop
Den neuen Gewalten stellen;
Dem Schiedenden aber ganz ungeniert
Zum Abschied geb' ich zu bedenken:
Nur wer in Freiheit ein Volk hat regiert,
Geht ohne Grossen und Kränken!

Jacob.

Ultramontane Enttäuschung.

Wir wollten vor die deutsche Politik in das
Fahrwasser Sankt Peters geleitet sehn, — aber
den Hünzpter haben wir damit nicht gemeint.

Gleiches Reich für alle Reichstage.

A.: Ist es wahr, daß der gegenwärtige Reichstag
das Missfallen des Bundesrates in hervor-
ragender Weise erzeugt hat?

B.: O nein, — man ist durchaus nicht gewillt,
dem Reichstage seinen antifaschistischen Kontrahenten
söhnen zu lassen und ihn hinter frühere Reichs-
tage zurückzuführen. Er soll seine Militärver-
merkungsvorlage bekommen, wie jeder andere

sie bekommen hat.

Bismarck.

Schrägt von seines Amtes Post
Wußt' er doch kaum zu helfen mehr —
Wie sehr er auch den Fortschritt hätt,
Der Rücktritt ward ihm dennoch schwer.

Seit umschlungen, Millionen.

Mehr als Millionen Sigmus
Geb das Volk den Sozialisten,
Und es reift den Politiken,
Die Wähler all', die Schimmen,
Zu verbauen ohne Schönens
Mit dem Rufe, mit dem grimm'en
„Seid umschlungen, Millionen!“

Der Abänderung des Wahlrechts.

Die Reaktionäre machen allerlei Vorschläge
über schwierig und kompliziert manches führt
und auf das Einigkeit, Nationalität kommt es nicht;
Was mode einfach die Bevölkerung an der
Wahl von einer politischen Erlaubnis ab-
hängig und erhebe diese Erlaubnis nur solchen
Wählern, die glaubhaft nachweisen können, daß sie
Kartellwähler sind!

Da hilft kein Stühlen auf's alte Rom,
Auch nichts, nach Kanossa zu gehen,
Das ist der Zeit gewaltiger Strom,
Des neuen Zeiteifles Welen,
Der siegreich das alte Haupt erhebt
Ganz ohne Rühmen und Prahlerei,
Indesk sich die alte Welt belebt
In Frühlingssonnenstrahlen.

Ich will wie hochgemuth mir auch sei,
Gesallener Größe nicht spotten,
Bald werden zu wilden Hohngeschrei
Zusammen die Knechte sich rosten,
Und wo man vor der scheidenden Macht
Am allerlettsten gekrochen,
Wird spöttisch bald hinterher gelacht
Und gar despoticlich gesprochen.

Sächsisches Stimmungsbild.

Zwischen Börne um Meissen
Siegt Dresden so schen,
Da dem sitzt à Landburg,
Gemeindlich im gleem.
Den Kahn die Sozialen
Au ärgern so sehr,
Se woll'n, daß der Bongod
Sorgfältig werd' nich mehr.
Der Landtag wird wieder
Un will nichs mehr här'n.
Er bongod sich selber,
Wer gamm's em verwehn?

Nante über den Reichstag.

Ich kann mich befreien, was die Kartellpresse an
unsern neuzeitlichen Reichstag zu bemüht hat,
indem so traut zu behaupten jenach, der alte Windo-
horst hat also Reichstagstönig proklamirt, was
daher eine sehr rojalistische Wahl sein dähte. Ich
hab' es aber immer gesagt: aus der freien Würde
wird noch ein großes Thier, um ic möchne
man los, der den Reichstagstönig im Berthe mit
die vielen Sozialdemokraten keine Perle von Meppen
aus de Krone füllt.

Vollstowirtschaftliches.

Die Großindustriellen abrichten zwar gern den
Auspruch von Walther, daß der Tisch der Natur
nicht für Alle gedacht sei, aber sie ärgern sich nun
doch, daß der Sezesslich der Industrie nicht
für sie allein gedacht sei soll.

Der Umfall.

A.: Was ist denn mit der Mehrzahl der Stütz-
arter Volksparteien geschehen, daß sie bei der
Stichwahl so jämmerlich in's Kartell hinkert ge-
fallen sind?

B.: Se hent holt am Bösmack für ihr Reichs-
treuen Brief und Siegla gäba wölla.

Vom Kirchhof des Kartells.

⊕ ⊕

Bon Heldort und von Hammerstein —
O große Pein!
Wer fährt die Konservativen jetzt auf?
Die beiden es jetzt lassen gahn.

Wörmann.

Zu überreichen Dampfern
Ergeht er nicht mehr das Wort,
Diewelk die Wahls
Gesellen ih über Bord.

⊕ ⊕

Zwei Söhnen fürrten in den Sand:
Der Debbaen-Göß in Wettigeland,
Der Göß von Büblingen in Schwaben.
Sie liegen tot und begraben.

⊕ ⊕

Hier ruht
Der mit dem rothen Gespenß die Spießer
Eins gruseln gemacht; der badische Fiefer.

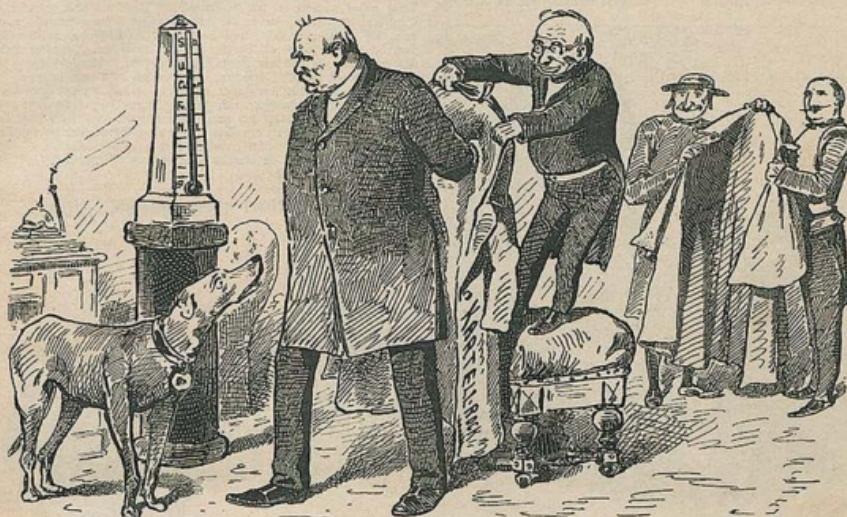
⊕ ⊕

Sedlmayer.
Auch er wird weggelegt vom großen Feien.
Die Spatenbiermutter fel traurig ein:
„Dehnt dich Gott, es wir so schön gewesten!
Dehnt dich Gott, es hat nicht sollen sein!“

⊕ ⊕

„Das Wasser rauscht“, das Wasser schwoll,
Es loch' mit dem Röder Getreidegöll
Der Fiefer die Wähler in's Bedrücken,
Deum mußt' er sejo seire herben.

••• Temperaturwechsel. •••



Der Schneider aus Meppen: So, Durchlaucht, der alte Nock taugt nicht für diese Jahreszeit — ich habe Ihnen einen hübschen Mantel machen lassen, Tasson Kanossa — der wird Ihnen auf Ihrer Reise gut thun.

Hänel's Traum.

(Greß nach Hause.)
Hier Hänel steht so einsam
Im Norden auf häfer Höß;
Haus schläert, kein müdes Auge
Schweift träumend über die See.
Er träumt von einer Mappe,
Die fern am Strand der Spree
Verschlossen einsam trauert —
Dem Hänel ist gar so weh!

Die Jahreszeiten.

Wie neue Blüthen trägt jeder Strauch,
Sic's Hagedorn oder Fleider,
Besonders der Reichstag auch steht in Flor,
Wie neue Gesichter bracht er herzu —
Die Realität erkennt ihn kaum wieder.

Die neue Zeit.

Weil nun Schreier seines Beichens
Sind genädigt zum Reichstag heut,
Besonders der Reichstag auch steht in Flor,
Wie neue Gesichter bracht er herzu —
Die Realität erkennt ihn kaum wieder.

Ach, ihr edlen Häm, ihr werdet
Eure Daseint wohl nicht freud,
So lang Euch nicht die Postmen
Sind beschwert von Jericho.

Denn es bleibt in ihren Hugen
Borbernd noch steh'n die Bösel,
Ob nun grad ein Bösel
Der Seinegleichen — heißt.

Näßlich.

A.: Was ist denn bei Schulzen's wieder für ein
märderischer Chelstalb? Die Frau weiß dem
Mann ja alle Teller und Tassen an den Kopf,
dass er in tauend Stücke zerbrechen!

B.: Ja, ja, die Frau hält über ihrem Mann
einen Scherbengericht ab.

Verlängerung der Legislaturperioden.

Als ihr in's Wahlrecht habt gemacht
So schinden Mäß,
Da habt ihr wohl nicht bedacht
Die Neuheit:
Wer andern eine Schlinge webt
Beschränkt sich drein;
Wer andern eine Grube gräbt,
Füllt selbst hinein.

Gegen die Arbeiterauschüsse.

Fabritant A.: Ich sehe wirklich, dass die
Arbeiter-Ausschüsse eingeführt werden! Was sollen
wir nun dagegen tun? Wir können doch unmöglich
dulden, dass die Arbeiter in Angelegenheiten der
Fabrik das große Wort führen!

Fabritant B.: Ich geh' nicht nöthig; wou
haben wir denn die Fabrit-Ordnung? Wir
dulden die Arbeiter-Ausschüsse, verbieten den Ar-
beitern aber die Beteiligung daran bei mindestens
drei Monat Strafe.

Fabritant A.: Wie sollen wir das möglich?
Fabritant B.: Sehr einfach — es steht ja
schon in den meisten fabrit-Ordnungen: Wer Aus-
schuss liebert, hat Vohnabjäge zu gewortigen.

Lipziger Klapphornverse.

Zwei Augen wollten ein Mandat
Wohl auf dem Land und in der Stadt;
Die Stadt sich sich bemiren,
Das Land — das wähle Geyern.

Adam's Los.

Wie kam es, dass Adam plötzlich im Schweife
seines Angestellte so schwer arbeiten musste, als
er aus dem Paradies kam, während er bis dahin
so leicht seinen Unterhalt gefunden hatte?

Er musste von da ab die Kosten der Garde-
robe seiner Frau bestreiten, was er früher
nicht nöthig hatte.

Nekrolog.

Mit Mutter Angst hat Vater Euge
Gezeugt einen hässlichen Wechselsiege;
Der lag vor drei Jahren in der Wiege,
Seit liegt er auf dem Katafalk.
Warum so bald er sterben gemüht,
Seine Lebensorst eine gsr so frisch? —
Die Angst hat eine enge Brust
Und Euge hat gar keine Beine.

Erfüllter Traum.

Seppel: Mit den Dokumen ist's doch eine
merkwürdig Sache. Gestern Nacht hatte ich wieder
einen Traum, der heute wirklich ganz genau in
Erfüllung gegangen ist.

Haniel: So? Was hatte Dir denn gesäumt?
Seppel: Mir träumte, ich ob eine ganze
Schädel voll Kindel auf.

Der „Kladderadatsch“.

Es woch auf seine Gogger Koch und Wiss.
Und frecht nach Kinder Art herauf die Bunge.
Zum Teufel ist sein Spicetus; er is
Nichts weiter als ein Gassenjunge.

Berechtigter Vorwurf.

A.: Sprechen Sie französisch.
B.: O nein; ich mag die französische Sprache
nicht leiden.

A.: Warum nicht?
B.: Wissen Sie, ich bin Sprachreiniger und
das Französisch enthält ja sow nur Fremdwörter.

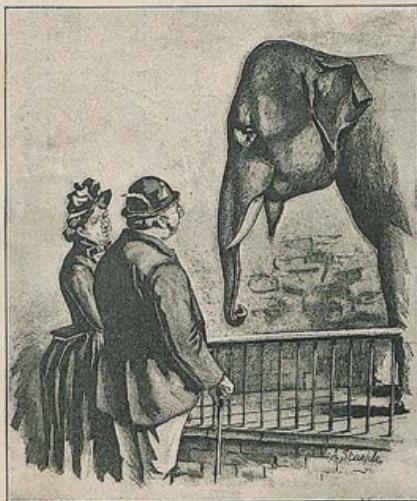
Aus der Insstruktion.

Lieutenant: Retrat Spedtmier, was sind Sie
dem Unteroffizier Pump schuldig, wenn er Ihnen
aus der Strafe befreien sollte?

Retrat: Ein Dommeur!
Lieutenant: Was ist Ihnen hingegen nun
Unteroffizier Pump schuldig?
Retrat: Bebi Mart, Herr Lieutenant!

Famofer Hafe.

Ein Sonntagsjäger, der nie etwas trifft, geht mit seiner Frau im Zoologischen Garten spazieren. Vor dem Elefantenhaus bleiben sie stehen.



Die Gattin bemerkte, auf den Elefanten deutend: „Sieh, Männerchen, wenn die Hafen die Gedre hättan, so würdest Du wahrscheinlich auch einmal einen treffen.“

Ein Stündchen bei Bana Heri.

(Von unserm Unterwirker.)

„Wohnt hier der Banan-Häring?“ fragte ich die Schillwoche probig, um mich im Lager der Afrikabünder gleich ordentlich in Respekt zu sezen. „Sie meinen wohl den großen Häuptling Bana Heri?“ fragte der Kiel, höflich mit der Keule salutierend.

„Mein Sohn“, erwiderte ich beschieden, „wie sind hier auf deutschem Gebiet, da können wir das arabische Kauderwisch nicht brauchen. Wie die Ebre haben wollt, von uns ausgeschickt zu werden, muss seinem Namen verdenken, so gut es geht; alle melde mich dem Bananen-Döring.“

Er that es, und der besagte Häring kam mir mit vielen Blästungen entgegen. Ich begann unter Urtreibung, indem ich die Perlonataten des zu Verfragenden feststellte und ihm aufforderte, die reine Wahrheit zu sagen, nichts zu verschweigen und nichts hinzuappellen.

Bana Heri erwiderte, er lege höchstens Wissmann ein Denig zu, im Übrigen sei er bereit, alle Wafflasse zu geben und nur die Einflüsse der deutschsozialistischen Söhlstation gelegentlich mit Beischlag zu belügen.

„Was veranlaßt Sie, aus dem Jenseit in das unter unterm Schuh steckende Afrikengelände vorzudringen?“ fragte ich.

„Dass Ihnen ich nur aus Dorf für Sie die aus Europa kommenden Zwischenhandelswaren“ entgegnete er. „Bei Sonnbär ist ein Schiff mit 10,000 Klaischen Wacholderfruchten aus Perugia angemommen, davon kann ich mir doch meinen Anteil nicht entgehen lassen.“

„Schön“, sagte ich, „das magst Ihnen Eher, dass Sie die Kultur zu schaden wissen, aber worum reizt Sie dann die Schwarze zum Widerstande?“

„Ach, das kann ich nur, um mich in Euren Weißpöhlern ein Denig anstreichen zu lassen. Die Kolonialpolitik macht mehr Eiffel, wenn von Krieg und Erobrung feindlicher Dörtschaften die Rede ist. Nur sollte Wissmann nicht immerfort das jüdische Dorf, das langweilige Sodam, erobern; das fällt jo lässig auf.“

„Sie belieben also, dass unsere Vordringen in's Innere von Afrika nichts Bemerkenswertes im Wege steht?“ fragte ich.

„Nicht, das bringt keiner,“ erwiderte Bana Heri. „Schen Sie“ — er zeigte mir einen Schlüssel — „dass sind die Schlüssel zum Innern. Ich behalte sie nur einzuspielen in Vermöhnung, bis es Herrn Wissmann gelingt, mich zu hängen. Dann mag er ein paar Geschäftswisheiten erscheinen und das Muree in aller Form in Dößt nehmen. Die Schwarzen haben ihn schon längst zum Frischen gern und was die arabischen Slavenhändler betrifft, so werden dieselben durch Gründung von Gefinde, Ver-

dingungs- und Arbeitsvermittlungsbüros noch wie vor ihr ehrliches Brod finden.“

Nach diesen befriedigenden Auskünften wollte mich Bana Heri noch zur Tafel ziehen, indem er mir versicherte, er könne mit sehr pommerischer Gnadeauskunft aufzutreten, die er bei einer deutschen Provinzlosanne gefunden habe, ich traute aber nicht, weil Tago wovor ein Missionar verhauptet wurde, der möglichstweise als Vorrecht auf den Tisch kam. Ich verabschiedete mich von ihm also mit dem Wunsche, er möge seine Unabhängigkeit an Afrika recht bald durch die That beweisen, indem er sich anhängen ließe.

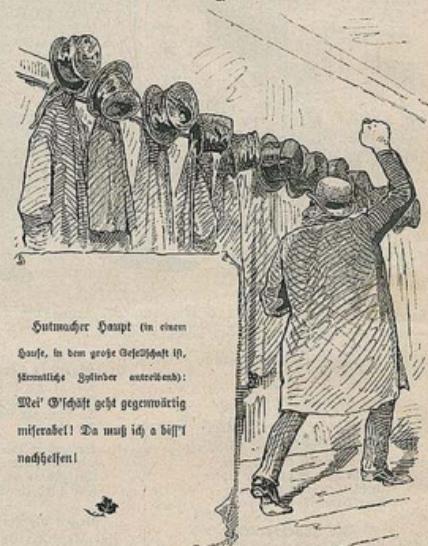
„Danke, gleichfalls“, erwiderte er, als ob er auch bei mir einen Song zur Kolonialpolitik voranführe. Er gab mir einen Postzettel, mit dessen Hilfe ich ungestört durch das ganze Lager und bis zu den deutschen Vorposten kam. Dort ließ ich den Schein durch einen Sprachdeutler entziffern.

Er enthielt nur die zwei ominösen Worte: „Tu mager.“

Dieser Bana Heri ist also doch einmal eine Verläudtheit, die ihrem Interviewer nicht direkt bekannt.

Gutes Mittel gegen schlechte Zeiten.

I.



Hutmacher Haupt (in einem

Hause, in dem große Gesellschaft ist,

gesellliche Spindeln entdeckend):

Wer Olsholt geht gegenwärtig

misteriösel! Da muss ich a biff!

nachhessen!



Wie die Bemühungen des Herrn Haupt von Erfolg gekrönt werden.

Den Deutsch-Freisinnigen.

Kann war der Sieg erstritten,
Den es entschlossen ausgetragen galt,
Da riefen die Leute:
Des Hochstifts Kneipeinig schon ihr „Halt!“
Da ward's Herrn Hanel schwoll.
Da wad' er — nicht vor Siegesfrode — stumm,
Da sah er sich mit zärtlichem Besuchte
Nach den verstaubten Liberalen um.

Statt's hineinzulegen,
Wo immer er auf seinem Weg sie fand,
Stießt er gerüttet entgegen
Den Abgetatlichen die Bruderhand.
Vor denen auf der Linten
Bat ihm aldo profeshörst geprauft —
Da hub' er an, woll Angst nach rechts zu wünschen
Und mache uns zur kleinen Haust.

Und was in Kiel nur leimte,
In Breslau reiste es erstaunlich schnell —
Man schwerte und leimte
Zusammen schleunigt eine Art Kartell.
Schnellig sich zu schließen
Im Serbenloog — wie schön's gering!
Sie sagten nicht, ob dabei in den Wiken
Der erste Grunshag aller Taktik ging.

Sie wußten nur, es standen
Die feinen Höfe hier, die groben dort —
Sie suchten sich und fanden
Sich mittelst eines Bildes, fast ohne Wort.
Bedent' es, Volk, und wenn?
Du weißt nur steigen durch die eigne Kraft;
Es ist und bleibt realistisch im Kerne
Die hochwohlgebliche Philisterheit.

Wenn sie nach Stimmen hörten,
So sage ihnen offen in's Gesicht:
„Ihr wollt den Pelz zwar wüschen,
Nah aber werden darf er dabei nicht!

Ihr wollt zwar mit uns fechten,
Das heißt wohl hinter uns zum Sturme geh'n,
Doch darf dabei den Brüdern auf der Rechten
An Leib und Blüdern Schaden nicht geschehn!“

Ihr jagt Mandate friedlich
Euch ab und stellt euch hic und da ein Bein;
Ihr diskutiert ganz niedlich
Und manchmal schreitet beinahe Ernst zu sein.
Kommt es jedoch ganz Klappern,
Da wird's um's Herz auch plötzlich windelweich,
Verschleiden sind der Farbe nach die Kappen,
Die lieben Brüder aber, die sind gleich!“

Ihr Hochstifts-Partisanen,
Nehtet nach dieser Wahl vor uns in Acht;
Ihr mit der Schillerschame —
Der Schnitt in unser Reichsbild ist gemacht.
Bei uns wird nichts vergessen;
Wie richten uns ja schleichlich mit euch ein,
Von Gott zu Fall — das nächste Mal indes
Wird „Kiel und Breslau!“ untre Tölung sein!

Milderung.

Auch die russische Regierung verschleicht sich
nicht mehr ganz den Geboten der Weise und Menschlichkeit.
In Siberien wurden Gestengte und Verbannte
zu sofortigem Tode begnadigt und
dieser Alt der Humanität ohne Bogen an ihnen
vollzogen.

Die kräftige Stimme.

Der kleine Emil: Ondel, heut' hab' ich einen
Löwen gesehen.

Ondel: So? Na, hat er recht geküßt?

Der kleine Emil: Ja, Ondel! Wer noch
lang nicht so arg, als Du deutsch im Rieder-
tafelkoncert!

Wir sind ein ungebildet Volk!

Wir sind ein ungebildet Volk,
Wir hören zu kein Gespanner,
Und wollen dennoch es glauben nicht,
Dass der Mensch erst anhangt beim Junker.
Wir sind ein ungebildet Volk,
Wir glauben, daß zweit mal vier vier ist,
Und daß auch eigne Karteupräsident
Der Reichstag besser daran fände ist.

Wir sind ein ungebildet Volk
Und werden täglich böser;
Wir wollen manchmal gar blöger sein
Als solch ein Opijöster.

Wir sind ein ungebildet Volk
Und sollt oft das brauen Bier;
Das Reichsbaas demokratisch macht,
Gern wohl woffen wir es.

Wir sind ein ungebildet Volk,
Bedürfen der Zucht und Leitung,
Drum sagt es direkt und in's Gesicht
Die rumlige „Kölner Zeitung“.

Mitverhandeln.

Frau Finanzräthlin: Du gehst heute auch in's
Bureau, lieber Mann, — was ziegst du denn an?
Er: Die Steuergräube!

Vom Kaiserhofe.

Sergeant: Sie treymunzblümmer Kell!
Was sind Sie eigentlich von Beruf?
Rekruit: Bahnhalter, Herr Sergeant!
Sergeant: Haben Sie noch mehr Geschwister?
Rekruit: Jawohl, noch einen Bruder!
Sergeant: Ich der auch so kann, wie Sie?
Rekruit: Das ist noch viel dämmer!
Sergeant: Was ist denn der?
Rekruit: Sergeant!

Dr. W. Zimmermann's Großer Deutscher Bauernkrieg.

Illustrierte Volksausgabe.



Soeben ist mit Heft 22 der zweite Band der Internationalen
Bibliothek II. Serie, enthaltend „Die Geschichte der Erde“
von Dr. S. Senn, jetzt wieder neu bearbeitet und mit
den neuesten Ergebnissen der Geographie und Geologie
verbunden. Nicht gebunden, nebst einer Mappe für
jedes Kapitel. Preis je 10 Pfennig. Ein Band kostet
140 Tagen (12. April) gelangt zur Rückgabe:

**Dr. W. Zimmermann's
Großer
Deutscher Bauernkrieg.**

Illustrirte Volksausgabe.

Herausgegeben

von

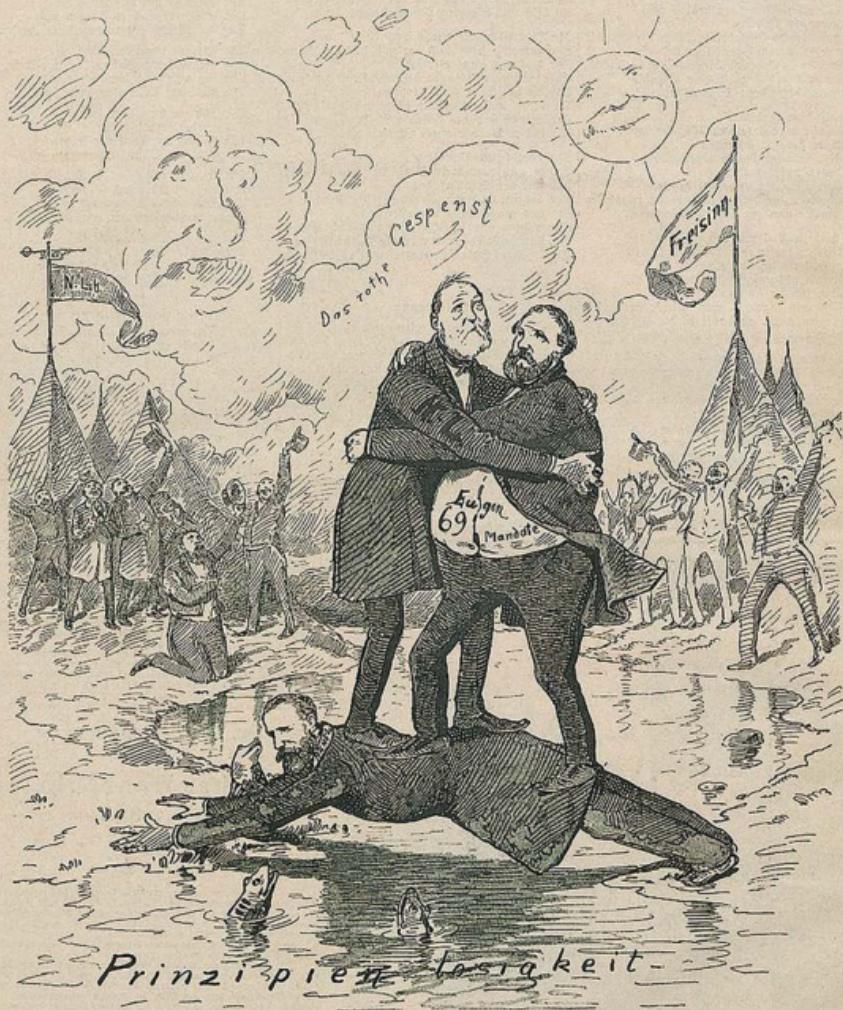
Wilhelm Busch.

Von allen älteren, die jene gewaltige Bewegung in Deutschland zum
Gegenstand ihrer Beschreibung und Darstellung wählen, steht Zimmer-
mann den Herzen des Volkes am nächsten. Seine Darstellungen sind
unvergleichlich klar und einfach, seine Sprache ist jetzt, bei
Wiederholung, so plötzlich verständlich und nicht „abgängig“ an
sie hatte, sondern „so lange vorbereitet und schon freudig“ an
sie heran. „Die gesamte Menschheit“ hatte
„die gleiche Freude an dem, was sie sah.“ Und sie wird nicht leicht ein-
gehen können, das Werk große gutt für das Volk ist.

Die „Große deutsche Bauernkriege“ erfordert in ca. 25 Seiten-
ungen eine Ausgabe, die sehr einfach auf Text und Bilder gestützt.
Die Auszahlung und Abrechnung nach den entsprechenden Entgelten
sind jährlichen Subskriptionsbestellungen entgegenstehend, gleichzeit-

Hochachtungsvoll
J. & W. Diek, Stuttgart.

... Ein Zukunfts bild. ...



Der große Eugen Richter ist
Geschwollen von Mandaten;
Bemühten sucht zu dieser Fröh
Sulture für neue Thaten.

Bald wird im Sumpf der laute Chor
Verkündern aller Unken,
Doch sich die Zwei, wie nie zuvor
Gedacht, an's Herz gefunden.

Gar feindlich waren sonst die Zwei,
Sie rauteten sich voll Eile,
Doch die sonnige Hüneler
Baut ihnen eine Schule.

Ja ja, so wie man's treibt, so gehts,
Wer hält den Sozialismus;
Prinzipienlosigkeit bleibt stets
Der wahre Liberalismus.

Auf Hönel's Rücken groß und breit
Sie zu einander freben;
Im Sumpf Prinzipienlosigkeit —
Welch ein Reptilienleben!